



Umweltbedingte Erkrankungen und ihre Behandlung aus ganzheitsmedizinischer Sicht

Ein Aspekt der Medizin mit zunehmender Bedeutung

von Dr. med. Karl-Heinz Braun-von Gladiß

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 32/1995, Seite 2 - 13

Die Spannweite des Themas umfaßt die toxikologischen Gesetzmäßigkeiten, die kybernetische Bedeutung des Begriffes Ganzheitsmedizin, moderne bioenergetische Therapieweisen, traditionelle naturheilkundliche Verfahren, die Bedeutung der Ernährung; und sie erstreckt sich bis zu den geistigen Wurzeln von Krankheit und Gesundheit.

Aspekte ganzheitsmedizinischer Therapie

Ganzheitliche Therapie ist biokybernetisches Handeln. Krankheit ist der Ausdruck gestörter Regulationsfähigkeit des biologischen Systems. Gesundheit wird nicht durch die Abwesenheit schädlicher Reize aufrechterhalten, sondern durch die Fähigkeit des Organismus, die Einflüsse von schädigenden Agentien ausgleichen zu können. Ziel der Therapie ist daher die Regeneration des Kompensationsvermögens. Ein biologisches System wird durch eine Noxe um so eher geschädigt, je sensibler seine Ausgangslage ist (Milieu), je mehr begleitende schädigende Reize (Kofaktoren) zusammenwirken, je kontinuierlicher der Reiz einwirkt (fehlende Erholungsphase), und je länger der Organismus diesem Reiz exponiert ist (Langzeiteffekt).

Nicht chemisch-substantielle Materie, sondern deren Steuerung durch bioelektrische Vorgänge und Informationsprozesse bilden die Grundlage für das Erkennen der Ursache von Krankheiten und für das therapeutische Vorgehen. Die bisherigen naturwissenschaftlichen Konzeptionen betrachten Vorgänge in leben-

den Systemen als aneinandergereihte eindimensionale Erscheinungen, bei denen jedes einzelne Phänomen auf eine definierte Ursache zurückgeführt wird. Tatsächlich geht es bei den Prozessen im lebenden System um primär immaterielle Vorgänge, die nur mit Regelkreismodellen und kybernetischen Begriffen beschrieben werden können. Sie werden von komplexen Wechselwirkungen gesteuert, deren Komponenten nur zu einem kleinen Teil bekannt sind.

Immer wenn bei einer Krankheit Dysbalancen des sozio-, psycho-, neuro-, endokrino-immunologischen Systems eine Rolle spielen, profitiert das biologische System von der Wiederherstellung ursprünglicher Programmstrukturen. Bei jeder Störung des Milieus im vegetativen Grundsystem (nach Pischinger) - wenn also das funktionelle Zusammenspiel zwischen Zellfunktionen und Lymphraum eine entscheidende Determinante des pathologischen Prozesses ausmacht - kommt es nicht primär auf die Bekämpfung einer auslösenden Noxe an, sondern auf die Regeneration der „natürlichen Selbstheilungskräfte“. Immer wenn es darauf ankommt, dem System kleine Steuerungsstimuli zu verabreichen, seine vorher meist nicht berechenbare Reaktion zu beobachten, um den weiteren therapeutischen Schritt daraus abzuleiten, ist eine ganzheitsmedizinische Vorgehensweise wichtig. Dies trifft auf jeden an ganzheitlichen Vorstellungen orientierten Therapieprozeß zu.

Je mehr eine Behandlung die verschiedenen Funktionsgrößen des Im-

munsystems, die Hormone, das vegetative Nervensystem, das Lymphsystem, die chronobiologischen Rhythmen, die neurohormonalen Sekretionen, das Gehirn und die psychischen Einflüsse synchronisieren soll, und je weniger sie von partialisierten Übergangszuständen in einzelnen Organen abgelenkt werden darf, desto effektiver wird biokybernetisches Denken die Therapie als „roter Faden“ durchziehen. Wenn Krankheit nicht mehr als eine zufällige und häufig als idiopathisch bezeichnete Abweichung von einer starren anatomischen, biochemischen und psychodynamischen Norm gesehen wird, sondern als Regulationsstörung eines komplexen Systems aufgefaßt wird, deren Symptomatik relativ beliebig und variationsreich ist, dann wird ein zu diesem holistischen pathophysiologischen Konzept passender therapeutischer Komplex benötigt, der in der Lage ist, die kybernetische Vorstellung im Behandlungsalltag anzuwenden.

Die offizielle Medizin behandelt Krankheiten mit chemischen Stoffen. Dies entspricht dem theoretischen Hintergrund materiellen Denkens. Energetische Therapieweisen werden als Scharlatanerie verlacht. Der Begriff „Energie“ wird ex cathedra als „unwissenschaftlich“ definiert. Es wird also von vornherein verneint, die Funktion des Körpers könne anders als durch Chemikalien beeinflusst werden, wenn man von physikalischen Wirkungen wie mechanischen Kräften und Temperatur absieht.

In der ganzheitsmedizinischen Therapie - besonders in der Bioresonanz-



therapie - wird Energie gezielt therapeutisch eingesetzt. Dabei wird oft auf chemische Medikamente verzichtet. Das Therapeutikum ist „Energie“, deren Intensität in der Regel technisch nicht gemessen werden kann. Nach dem Verständnis der offiziellen Medizin ist „nichts“ getan worden, und doch sind die Behandlungserfolge eindrucksvoll. Bei menschlichen Patienten wird die Wirkung noch oft als „Placeboeffekt“ abgetan. Dabei wird aber nicht erklärt, was das eigentlich ist, und auch nicht, warum die offizielle Medizin angesichts solch effizienter vermeintlicher Placebowirkung weiterhin mit der Verordnung von teuren Pharmaka, Facharztinterventionen und Krankenhausaufenthalten so viel Geld ausgibt, statt nach der Devise zu handeln, „wer heilt, hat Recht“. Gerade aber Tiere und Pflanzen, die keine intellektuelle Kontrolle in den Therapieprozeß einbringen, sprechen bei der Behandlung von Gesundheitsstörungen besonders wirksam auf solche energetische Verfahren an.

Toxikologische Gesetze

Eine Abschätzung der Wahrscheinlichkeit für die biologische Wirkung äußerer und innerer schädigender Reize (Noxen) ist am ehesten mit den aus der Toxikologie (Lehre von den Giftstoffen und den Reaktionen des Körpers) bekannten Gesetzmäßigkeiten möglich, weil sich diese auf allgemein gültige Reaktionsprinzipien biologischer Systeme beziehen.

- Unterschwellige Belastungen können wirksam werden, wenn sie lange einwirken, sensible Personen treffen, mit anderen schädlichen Reizen zusammenwirken, auf vorgeschädigte Menschen treffen ... (subtoxische Belastung).
- Risikopersonen sind viel empfänglicher für Fremdreize als die WHO-Statistik-Idealperson. Bei umweltbedingten Erkrankungen sind dies insbesondere Ungeborene, Kinder, Frauen, durch Krankheit geschwächte Personen, Träger von

Amalgamfüllungen, psychisch labile Personen und Allergiker... (Sensibilität).

- Je mehr Giftstoffe und auch physikalisch schädliche Reize zusammenwirken, um so größer ist der gesamte schädliche Effekt. Die einzelnen Komponenten verstärken sich gegenseitig in ihrer schädigenden Wirkung. Diese kann eine neue Dimension erfahren, wenn verschiedene Noxen gemeinsam auf den Organismus wirken und sich im Sinne eines Katalysatoreffektes gegenseitig begünstigen ... (Interaktion, Summation, Potenzierung, Synergismus).
- Wenn „das Faß voll ist, läuft es durch den kleinsten Zusatztropfen über“: Die „Klinische Ökologie“ hat dieses Gedankenmodell geprägt und beschreibt damit, daß durch Vorschädigungen das Ausgleichsvermögen des Organismus für weitere Noxen aufgezehrt sein kann. Dann reicht die niedrigste Dosis eines Reizes, um krankhafte Reaktionen auszulösen, obwohl sie bei einem niedrigeren Pegel an schädigenden Reizen reaktionslos vertragen worden wäre ... (Kompensationsfähigkeit, Überlaufeffekt).
- Schwache Noxen schädigen bei lange dauernder Einwirkung mehr als starke Noxen bei kurzer Dauer. Je länger eine Noxe auf den Organismus einwirkt, um so niedriger kann die Dosis sein, damit ein schädlicher Effekt auftritt. Ergebnisse aus Kurzzeituntersuchungen sind also zur Frage eines biologischen Effektes wissenschaftlich nicht aussagefähig ... (Langzeitwirkung).

Nur die biokybernetische Betrachtungsweise aller toxikologischen Gesetzmäßigkeiten erlaubt eine Beurteilung der schädlichen Wirkungen von Umweltgiften. Die Ergebnisse einzelner Schadstoffanalysen, so hilfreich sie im Einzelfall und in der juristischen Bewertung sein können, sind aber von untergeordneter Be-

deutung, wenn es um therapeutische Relevanz von Daten geht.

Therapie relevant ist es, bei der Behandlung einer Schädigung, durch zum Beispiel Holzanstrichchemikalien, eventuell gleichzeitig bestehende Noxen zu erkennen und die entsprechende Exposition beziehungsweise das Weiterwirken dieser Stressoren zu minimieren (die einzelnen Komponenten sind in „Ganzheitliche Medizin“ - siehe Anhang, dargestellt): Andere Umwelttoxine, Amalgam, Infekttoxine, Störfelder, somatotopisch relevante Narben, natürliche Umweltreize wie Pollen und Klima, Raumklima, allgemeine Wohnraumbelastung, elektromagnetische Belastungssituation des Schlafplatzes, geopathische Störzonen, Ernährung, „Genuß“mittel, Fernseh- und Videospieldkonsum, Freizeitverhalten, seelische Verfassung, Persönlichkeitsfaktoren, „Haltung im Leben“, soziale Problemstruktur.

Zur Diagnostik

Die Diagnostik umweltbedingter Erkrankungen basiert auf vier Pfeilern.

Anamnese: Die Befragung des Patienten (die einzelnen Komponenten finden sich in: „Ganzheitsmedizinische Anamnese“ - siehe Anhang) zeigt, wie stabil die Regulationsmechanismen in einzelnen Sektoren des Systems (noch) sind, und andererseits auch, wie multimorbid dekompensiert die Symptomenvielfalt ist. So können therapeutische Schwerpunkte herausgearbeitet werden. Die Auswertung der ganzheitsmedizinischen Anamnese zeigt, wie eine spezifische Entgiftungstherapie (jede Therapie bedeutet auch Therapiestreß, der zusätzlich vom System verkräftet werden muß) flankierend durch entlastende und energetisch stützende Maßnahmen abgesichert werden sollte.

Energetische Testverfahren: EAV (Elektroakupunkturdiagnostik nach Voll), BFD (Bioelektrische Funktionsdiagnostik), Vegatestung, Kinesio-



logie, RAC (Auriculo-, Radialis-, Pulsdiagnostik nach Nogier), Radiästhesie, Auroskopie. Die häufigsten Testmethoden sind EAV, Kinesiologie und Radiästhesie. Mit diesen energetischen Testverfahren (Prinzip und Einzelheiten sind ausführlich dargestellt in „Ganzheitliche Medizin“ - siehe Anhang) wird die Modifikation der Körperenergie registriert, die durch das Einwirken einer engrammatisch imprägnierten Noxe in das Energiefeld des Organismus zustande kommt. Das bedeutet, daß es zu einer Resonanz zwischen der im Test ohne Inkorporation applizierten Noxe und dem im Zellgedächtnis gespeicherten Engramm kommt; diese Resonanz wird im energetischen Test registriert. Das energetische Testverfahren dient keinem substantiellen Toxinnachweis, sondern bezieht sich auf die energetische Relevanz des schädigenden Reizes (dies scheint unter therapeutischen Aspekten primär wichtig zu sein), es eignet sich daher auch zur Steuerung des Therapieverlaufes und zur Therapiekontrolle.

Schadstoffanalysen: Schadstoffanalysen in Baumaterialien und ähnlichem, Hausstaub und Raumluft.

Organbezogene Datenerhebung: Neurologische, laborchemische, radiologische Diagnostik gehört hier her. Es gibt neue Ansätze der morphologischen (SPECT), neurophysiologischen (evozierte Potentiale) und laborchemischen (unter Ausnutzung von metabolischen Kenntnissen) Datensicherung. Selbst diesen Untersuchungsverfahren und ihren Ergebnissen gegenüber ist immer noch ein hohes Maß an Ignoranz universitätsmedizinischer Kreise zu registrieren.

Zur Biokybernetik

Die vielschichtigen Wechselwirkungen, die den Alltag von Lebewesen bestimmen, können nur deshalb so reibungslos funktionieren, weil Engrammkombinationen andere gespeicherte Muster durch Resonanz-

effekte mitaktivieren, und die so entstehenden Schwingungen bestimmte biochemische Reaktionen auslösen. Unter einem „Engramm“ ist eine „Gedächtnisspur“ zu verstehen, „die durch Reize ... in jede organische Substanz als bleibende Veränderung „eingeschrieben“ werden kann und auf spätere ähnliche Reize eine gleiche Wirkung wie auf den Originalreiz veranlaßt“ (aus Meyers Großes Taschenlexikon, Ausgabe 1990).

Ähnlich der Festplatte eines Computers sind im Gehirn von Lebewesen sehr viele Engramme gespeichert, deren Aktivierung jeweils ähnliche Vorgänge im stofflichen wie nichtstofflichen Bereich nach sich zieht: Im Empfinden von Gefühlen, in den Verhaltensweisen, in der Art des Denkens, in den sozialen Beziehungen, aber auch in der Funktion von Stoffwechsel und Zellen, im Säure-Basen-Haushalt, den Hormonsekretionen und den Prozessen des Immunsystems. Bestimmte Körperbereiche, die einzelnen Zonen des Gehirns landkartenartig zugeordnet sind („Somatotopien“), reagieren in besonderer Weise mit, wenn das jeweilige Engramm im Gehirn aktiviert wird. Die „Aktivierung“ erfolgt durch äußere oder innere Eindrücke, welche über Assoziationen mit dem Originalreiz des Engramms verbunden sind. Die Heilung der Erkrankung ist erst möglich, wenn die pathologischen Programmdeterminanten gelöscht werden.

Was von der traditionellen Wissenschaft als „natürliche Selbstheilungskraft“ und „Spontanheilung“ bezeichnet wird, ist die Aktivierung von wechselwirkenden Rückkoppelungskaskaden, die dem System als gelernte und vererbte Muster innewohnen. Sie funktionieren am optimalsten ohne äußere Störeinflüsse nach einem inneren Steuerungsplan automatisch und stellen in ihrer Komplexität unter kybernetischen Aspekten geradewegs ein Paradebeispiel für ein offenes selbstorganisierendes

System an der Grenze zwischen Chaos und Ordnung dar. Therapeutisch kommt es oft gerade darauf an, dem System kleine Steuerungsstimuli zu verabreichen, dann seine vorher meist nicht berechenbare Reaktion zu beobachten („Heilreaktionen“), einen so erhaltenen neuen Status quo zu registrieren, und daraus den weiteren therapeutischen Schritt abzuleiten.

Immer sind es viele Stellgrößen, die zusammenwirken, und immer gibt es Do-isbereiche und Reizarten, die am System wirkungslos abprallen. Oft aber treffen Reizqualität und Dosis auf ein offenes biologisches Fenster und erzeugen dort große biologische Wirkungen, deren Bedeutung nichts mehr mit der „nur“ minimalen Dosis zu tun hat. Verständlich wird dies erst, wenn man kybernetisch denkt und die Besonderheiten der kritischen Labilitätspunkte von Systemen betrachtet. An sogenannten „kritischen Limits“ sucht sich ein überlastetes System immer im chaotischen Übergang ein neues Gleichgewicht. An diesen „Phasenübergängen“ ist das System in höchstem Maße irritierbar.

Diesen Sachverhalt zu ignorieren, hat nichts mehr mit Wissenschaft zu tun, sondern mit dem Festhalten an veralteten Lehrmeinungen. Immer mehr wird sich eine Wissenschaft, die biokybernetische und informationstheoretische Erkenntnisse integriert, der biologischen Fenster mit ihren kritischen Labilitätspunkten bewußt, an denen ein Reiz mit mathematisch nach null gehender Dosis große Reaktionen im System auslösen kann. Wenn man aber wissenschaftlich denkt, kann man nicht mehr bestreiten, daß biologische Systeme nur noch verstanden und therapiert werden können, wenn man ihre Funktionsmechanismen nicht mehr allein mit dem Wissen aus der Chemie betrachtet. Vielmehr wird dann deutlich, daß man sich dem Verständnis der Komplexität von Lebensvorgän-



gen nur noch nähern kann, wenn die gedanklichen Modelle der Kybernetik, Chaosforschung und Informationstheorie genutzt werden. Das Unterdrücken von Symptomen durch Gegenmittel hilft dem Patienten vielfach nicht. Erst die biokybernetische Art im Denken und Handeln zeigt den Weg aus chronischen Erkrankungen.

Der menschliche Organismus stellt ein sehr sensibles und komplexes Regelsystem dar. Äußere Einflüsse können das Gleichgewicht zwischen den körperlichen und seelischen Bereichen aufheben. Das System wird dann für weitere Störungen immer anfälliger. Vergleichbar ist es mit einem Mobile, in dem sich jede Bewegung eines Teils dem Ganzen übermittelt. Die einzelnen Komponenten des Systems sind: Soziale Beziehungen, seelische Verfassung, Zentralnervensystem, Funktionsachse zwischen Stammhirn, Hypophyse und den zentralen Steuerungshormonen für die nachgeordneten Hormondrüsen, vegetatives Nervensystem, Hormonsystem, Immunsystem. Dieser Komplex wird als sozio-, psycho-, neuro-, endokrino-immunologisches System bezeichnet.

Treten Bewegungen in einer Komponente dieses „Mobiles“ auf, dann schlägt der Bewegungsimpuls auf alle anderen Bereiche des Systems durch. Dies geschieht um so nachhaltiger, je schlechter das Ausgleichsvermögen des gesamten Systems ist. Die Pufferungsfähigkeit (das körpereigene Kompensationsvermögen) wird um so kleiner, je länger die einzelnen Belastungen auf den Organismus einwirken/eingewirkt haben. Die Langzeitregel der Toxikologie besagt: Je länger ein schädigender Reiz den Organismus belastet und je eher dieses kontinuierlich geschieht, desto niedriger kann die schädigende Dosis sein (Intensität), um im Laufe der Zeit zunehmend höhere schädliche Effekte an den Organen zu erzielen. Dies bewahrt sich um so mehr, je eher viele

Reize zusammentreffen (Summation, Synergismus).

In einem gesunden Organismus befinden sich die einzelnen Teile des „Mobiles“ in der Balance, das heißt, die Funktionen jeder Komponente sind auf die Tätigkeit der anderen Bereiche abgestimmt. Erfolgt zum Beispiel eine seelische Beeinträchtigung, passen sich die Funktionsgrößen im vegetativen Nervensystem und bei den Hormonen an: Stresshormone werden ausgeschüttet und die Durchblutung ändert sich. So wird nach Ablauf einer „Reaktionsphase“ der ausgeglichene Zustand im Gesamtsystem wieder hergestellt. Die Aufhängung des Mobiles, um noch einmal das Bild zu bemühen, ist in der Achse zwischen Stammhirn, Hypophyse und Schilddrüse zu sehen. Die Abstimmung dieser hormonellen Steuerungsdrüsen aufeinander erfolgt über Neurohormone (nur im Gehirn kreisende Hormone). Von dieser Balance hängt die psychosomatische Erkrankungsbereitschaft oder psychosomatische Stabilität ab. Biophysikalische Frequenzmodulationstechniken zum Beispiel sind gut geeignet, Funktionsstörungen dieser neurohormonalen Sekretion (Endorphine, Enkephaline, Serotonin, Melatonin und andere) zu beheben und damit die Stabilität im „Aufhängeapparat des Mobiles“ wieder herzustellen.

Bausteine der Therapie

Prinzipien und Ziele der Behandlung

Das Ziel der Behandlung Umweltkranker ist nicht, Dauerpatienten zu erhalten, die ihr künftiges Leben damit zubringen, überall giftige Umweltefeinde zu suchen, zu erkennen und dann zu meiden. Leider findet man im medizinischen Alltag inzwischen oft diese Groteske verwirklicht, und nicht selten besteht die wichtigste Aufgabe des Behandlers darin, den Patienten zu einer neuen Bestimmung seiner Lebensziele und seiner Identität zu veranlassen. Ein Mensch

ist nicht deshalb besonders wertvoll, weil er ein Übermaß an Sensibilität erreichte, das ihn vor der vermeintlichen Sorglosigkeit anderer auszeichnet, sondern weil die Spezifität der Persönlichkeit eines Individuums nach außen wirkt und die Umgebung mitprägen hilft. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß das eigene Wesen sich auch wirklich frei entwickeln und abstrahlen kann.

Dies gelingt nicht mehr, wenn es überdeckt wird von schädigenden Giften. Deshalb muß die Exposition gegenüber Giften beendet werden, wo es geht, und den Körper muß man von Giften reinigen. Sobald als möglich, und einzelne Schritte in diese Richtung sind immer möglich, muß aber das vom Giftthema unabhängige eigene Wesen wieder zum Durchbruch (K. F. Graf Dürckheim) finden und, wo es nötig ist, entwickelt werden. Das Verharren im Zwischenschritt der Pathologie ist seinerseits krankhaft, und die Therapie ist nicht beendet, wenn jemand eine immer höhere Sensibilität entwickelt und das Meiden von Schadstoffen zum Lebensthema gemacht hat. Solange der Patient in der Opferrolle bleibt und nicht zum Handelnden in seinem Leben wird, ist die Therapie nicht erfolgreich abgeschlossen.

Es ist keineswegs richtig, zu glauben, die technisch nicht registrierbaren Phänomene wie der therapeutische Wille oder die Liebe zum Patienten spiele bei jenen Methoden keine Rolle, deren Substrate chemische Medikamente oder chirurgische Handlungen sind. Auch dort ist der Therapeut als Subjekt - gerade jenseits seiner technisch definierbaren Anteile - ein ganz entscheidender Parameter des therapeutischen Erfolgs. In der ganzheitsmedizinischen Therapie Umweltkranker ist dies aber in besonderem Maße bedeutsam. Ein Therapeut, der im persönlichen Leben an ökologischen Prinzipien, gesunder Lebensführung und sozialem



Verhalten nicht möglichst viel dessen selbst verwirklicht, was er dem Patienten gegenüber an Verzicht und/oder Umstellungen in der Ernährung, Konsum und Luxusorientierung und an Übernahme eigener Verantwortung zumuten muß, bleibt nicht nur unglaublich, sondern auch ineffizient.

Der seelische Faktor in der Entwicklung krankhafter Muster im Immunsystem kann ausschlaggebend sein. Welche inneren Impulse, die zu äußeren Reizen korrespondieren, werden eigentlich abgewehrt? Was bedeutet es, wenn sich die immunologische Gegenwehr am „Binde-“ und „Stütz-“ (!) Apparat äußert? Warum wird ein Mensch immer verletzlicher durch Reize, die andere „kalt“ lassen? Wo liegt der eigene Anteil daran, daß man scheinbar schutzlos allen potentiellen äußeren Attacken ausgeliefert ist? Warum kann der Betroffene einen äußeren Reiz nicht mehr einfach „stehen lassen“, und warum „springt“ er auf die kleinste Provokation „an“? Wo ist die frühere Gelassenheit des Kranken gegenüber potentiellen Irritationen geblieben? Welche inneren Faktoren haben beigetragen, daß die Schutzhülle durchlässig wurde? Welche Stellvertreterfunktion hat das Allergen für die Beziehung des Kranken zu seiner Umwelt? Wo zeigen sich im sozialen Bezugssystem analoge allergische und überempfindliche Muster und eine erhöhte Verwundbarkeit? „Wer überall Unrat wittert, hat eine besondere Neigung dazu. Der Anstoß, den er nimmt, ist Index seiner eigenen Verfassung.“ So hat es Max Horkheimer für soziale Prozesse beschrieben (aus: Horkheimer/Adorno, *Soziologica II - Reden und Vorträge 1973, Über das Vorurteil, S. 89*).

Dies entspricht auch der täglichen Erfahrung mit kranken und gesunden Menschen. Es soll hier nicht dem „Psychologisieren“ das Wort geredet werden. Zu betonen ist aber, daß krankhafte körperliche, immunologi-

sche und neurovegetative Prozesse ohne Auflösung derartiger Muster auf der psychodynamischen Ebene in der Regel nicht überwunden werden können. Wenn der Organismus solche Muster erst einmal gelernt hat, wendet er sie auch weiterhin an. Intellektuelle Einsicht hindert ihn daran nicht. Erst wenn das Engramm durch die Kombination von Techniken der Bioresonanztherapie, bioenergetisch psychotherapeutischer Körpertherapie (z.B. funktionelle Atemtherapie, Qui Gong, Shiatsu, Core-Energetik, Angewandte Kinesiologie und andere) unter eventueller Zuhilfenahme imaginativer Therapieverfahren (Hypnosuggestion, Meditationstechniken, Katathymes Bilderleben, Rebirthing u.a.) mit gleichzeitig stattfindenden aufdeckenden Gesprächen und dem durch Psychotherapie geleiteten „Lernen am Alltag“ gelöscht wird, sind diese Verhaftungen in der Vergangenheit auflösbar.

Bei jeder biologischen Behandlungsweise kann es zu Heilreaktionen des Körpers kommen. Eine naturheilkundliche Therapie ist kein besseres „Antimittel“. Sie beseitigt daher Symptome nicht einfach als scheinbar unerwünschten Ausdruck krankhaften Geschehens, sondern sie vermittelt dem Organismus wieder die Fähigkeit, auf schädigende Reize zu reagieren. Wenn also früher eine Gegenwehr des Körpers medikamentös einfach unterdrückt wurde und aus der so entstandenen „Reaktionsblockade“ die „Zementierung“ krankhaften Geschehens eintrat, dann wird dieser Körper natürlich jetzt die früher nicht ermöglichte Reaktion auf den damaligen krankhaften Reiz ablaufen lassen müssen, vorher kann er nicht gesunden.

Symptome (dies sind Reaktionen auf stattgehabte Schädigungen des Körpers) dürfen jetzt also nicht bloß nicht mehr unterdrückt werden, sondern sie müssen Leitschnur für das therapeutische Handeln sein. Aus ihnen

erkennt der Therapeut, wie weit die „Regulationstherapie“ (so wird die biologische Therapie oft - zu Recht - bezeichnet) schon gediehen ist. Eine Zusammenarbeit zwischen Patient und Therapeut ist daher unerlässlich: Der Patient muß dem Therapeuten mitteilen, was sich bei ihm im Laufe der Behandlung verändert, auch „verschlechtert“ (es kann sich um Reaktivierung früher blockierter Symptome handeln). Der Therapeut wird sich um „Ausleitung“ der mobilisierten Toxine (innere und äußere Giftstoffe sowie Stoffwechselschlacken) bemühen und sein Behandlungskonzept auf die erzielten Heilreaktionen abstimmen.

Möglicherweise entsteht in dieser Zeit ein „krankhaftes“ Geschehen im Organismus. Sinusitis, Mandelentzündung, Blinddarmreizungen, Schnupfen, Ausfluß, Durchfall, das Durchbrechen einer Kinderkrankheit oder vieles andere mehr können solche Übergangssymptome sein. Dies gilt als ausgesprochener Erfolg der Behandlung, eine Regulationsblockade ist durchbrochen worden und der Organismus hat sich mit Hilfe einer Überwindungsreaktion von einer energetischen Altlast (Engramm auf zellulärer Ebene) befreit. Reckeweg hat diesen Prozeß in seiner Homotoxikologielehre als „negative Vikariation“ bezeichnet. Schließlich wird sich durch die genannten therapeutischen „Eingriffe“ in Lebensstil und Lebensführung die „Haltung dem Leben gegenüber“ beim Patienten ändern.

Oft merkt und äußert ein solchermaßen behandelter Mensch und die Angehörigen nach einem halben bis einem Jahr Therapie, er/sie sei eigentlich „ein anderer Mensch“ geworden: Das Verhalten als Konsument, die Art der Freizeitgestaltung, Ernährung („der Mensch ist, was er ißt“) und die Orientierung auf ethisch-philosophischer Ebene (die „Werte“) wandeln sich mit zunehmendem therapeutischen Prozeß. Dies ist not-



wendig und gewollt und soll von Anfang an bewußt erlebt werden. Die Zustimmung des Patienten zur Therapie ist auch eine Entscheidung zur Änderung der bisherigen Prinzipien, welche bislang - bewußt oder unmerklich - das Leben, die gesundheitliche Stabilität, die Krankheitsanfälligkeit, die sozialen Kontakte, die Ernährung, das Freizeitverhalten, Modestil, Konsumorientierung und vieles andere mehr bestimmt haben.

Häufig ist die Kombination eines technischen Verfahrens aus dem Katalog der Bioresonanztherapie mit klassischen naturheilkundlichen oder psychotherapeutischen Maßnahmen sinnvoll und notwendig. In der ganzheitsmedizinischen Behandlung umweltbedingter Erkrankungen müssen dabei besonders folgende Verfahren bedacht werden (der theoretische Hintergrund und die praktische Durchführung jedes Behandlungsverfahrens ist in meinem Buch „Ganzheitliche Medizin in der ärztlichen Praxis“ dargelegt; daher soll hier die summatorische Aufzählung der Aspekte und Verfahren genügen):

Ausschalten externer und interner Stressoren

- „Kofaktoren“ wie Spritzmittel in Lebensmitteln sowie allergisierende Nahrungsmittelzusatzstoffe, elektromagnetische Felder und chemisch-toxische beziehungsweise allergisierende Ausdünstungen aus Mobiliar, Wohnung, Textilien und Kosmetik müssen minimiert werden. Amalgamfüllungen in Zähnen sollen insbesondere auch im Hinblick auf ihre spezielle Synergistenrolle zu elektromagnetischen Feldern entfernt werden, wobei man auch andere immunologisch belastende zahnheilkundliche Werkstoffe und galvanische Elemente des Mundraumes berücksichtigen muß.
- Sanierung des Schlafplatzes unter elektrobiologischen Gesichtspunkten. Dies ist angemessen erst nach

einer elektrobiologischen Hausuntersuchung möglich.

- Erst danach: Ausschalten geopathischer Störzonen - nach meiner Erfahrung ist dies in Einzelfällen auch und zusätzlich notwendig - wobei zu bemerken ist, daß viele als geopathische Störzonen gefundenen Belastungen mißdeutete elektrische oder magnetische Wechselfelder oder statische Magnetfeldschwankungen sind.
- Diagnostik und behutsame Sanierung der körperlichen Störfelder (Zähne, Mandeln, Narben ...).
- Sucht- („Genuß“-)Mittel: Ermittlung dieser Punkte durch subtile Anamnese und psychagogische, auf den Einzelfall abgestimmte Interventionen.
- Zäsur von belastender Ernährung mit Reduktion von Zucker, tierischem Eiweiß, Weißmehlprodukten, mit der Mikrowelle erwärmter Nahrung, Fast-Food, Konserven und industriell aufbereiteten Nahrungsmitteln, Lebensmittelzusatzstoffen: Die Ernährung auf eine Kost umzustellen, welche die Selbstheilungskräfte des Körpers fördert, ist eine wichtige „flankierende“ Basismaßnahme. Dies bedeutet, daß die Lebensmittel soweit als möglich naturbelassen, anstatt durch industrielle Denaturierung („Aufarbeitung“) auf die bloße Qualität des Sättigungsmittels reduziert worden zu sein.

Eine spezifische „Diät“ kann und soll nicht angegeben werden. Entscheidend ist, daß Betroffene zusammen mit einer naturheilkundlich versierten Person ihren eigenen Weg in einer Ernährung finden, die den oben genannten und bewußt allgemein gehaltenen Kriterien entspricht. Die Ernährung ist eine von mehreren Ausdrucksformen von Selbstverwirklichung, und Ernährungsumstellung ist die Manifestation eines Wandlungsprozesses im Bewußtsein und in der

Lebensführung. Wie die konkrete Ausformung dessen im Einzelfall aussieht, ist dezidierter Inhalt der Therapie und eines ihrer „Aushängeschilder“ nach innen und außen.

- Lebensführung und Bewußtseinsbildung: Wie bei jeder Form von Störung der Regulationsmechanismen des Körpers ist hier in besonderem Maße eine gesunde Lebensführung wichtig, in welcher die Biorhythmen ausreichend beachtet werden. Ausreichender Schlaf und Entspannungsphasen nach Streß sind dabei von besonderer Bedeutung, aber auch regelmäßiger Kontakt zur Natur. Günstig wirkt sich dabei aus, wenn die betreffende Person sich so oft wie möglich im Wald aufhält. Geistige Sammlung mit meditativen Betrachtungen zum Sinn des Lebens und zum Sinn der Krankheit verändern die eigene Einstellung wirksam, die ihrerseits bisher als Kofaktor des Krankheitsprozesses fungierte. Dabei ist es oft hilfreich, den Patienten Bücher und Schriften zu dieser Thematik lesen zu lassen. Ich habe mir zu diesem Zweck eine darauf orientierte Patientenbibliothek angelegt, und nicht selten besteht eine „Therapie“-Maßnahme in der Form einer „Hausaufgabe“ an den Patienten, sich mit einem Thema theoretisch zu beschäftigen. Dies katalysiert den psychotherapeutischen Prozeß.
- Belastende Medikamente (im besonderen Tranquilizer, orale Kontrazeptiva und Hormonsubstituta im Klimakterium) ermitteln und ausschalten, sofern kein dringendes medizinisches Erfordernis besteht. Falls erforderlich, muß dies mit Fachkompetenz geprüft werden.
- Toxische Innenraumbelastungen abbauen, dabei sollten die Möglichkeiten der Raumdekontaminierung mit speziellen Pflanzen genutzt werden (Einzelheiten finden sich in: Kerner, Dagny und Imre: Der Ruf



der Rose. Was Pflanzen fühlen und wie sie mit uns kommunizieren. Kiepenheuer & Witsch, 1992, 210 Seiten).

- Reduktion chemisch rückstandsbelasteter Kleidung (Desinfizienzien in Textilien aus Billigländern, Imprägnierungen, Weichspüler, überhöhter Waschpulverkonsum,...).
- Energieflußstörungen der Meridiane durch Metallschmuck, Quarzuhren, Nylonwäsche ermitteln und ausschalten und darauf achten, daß auf Sonnenbankbenutzung verzichtet wird.
- Reduktion des Konsums an Fernsehen und Videospiele, bei Jugendlichen auch suchterzeugender Musik (zum Beispiel Tekkno).
- Belastende Aspekte der Lebensführung, des Freizeitverhaltens, toxische berufliche Belastungen ermitteln und gemeinsam mit dem Patienten nach Möglichkeiten zur Reduktion dieser Belastungen suchen.
- Chronifizierte psychodynamische oder psychobiographische Konfliktkonstellationen und pathogene soziale Beziehungsstrukturen ermitteln und nach Lösungswegen suchen.

Zur Ausleitung, Milieusanierung und Regulationstherapie

- Symbioselenkung: Die Wiederherstellung einer gesunden Darmbakterienflora ist die entscheidendste Voraussetzung zur normalen Funktion des Immunsystems. Dieses alte naturheilkundliche Erkenntnis und Erfahrung zu beachten und umzusetzen, ist natürlich auch bei der Therapie Umweltgeschädigter wichtig, denn sie leiden fast alle über kurz oder lang wegen der Störung der Steuerungen des vegetativen Nervensystems unter zunehmenden Nahrungsmittelunverträglichkeiten mit den daraus folgenden Fehlfunktionen des Magen-Darm-Traktes. Parallel zu dieser, als „Symbioselenkung“ be-

zeichneten Form der Regenerationstherapie des „darmwandassoziierten Lymphsystems“, muß der Säure-Basen-Haushalt im Blut ausgeglichen werden. Dies erfolgt mit einer ganzen Reihe von therapeutischen Maßnahmen, die je nach Stil und Erfahrung des Behandlers unterschiedlich gewichtet sein werden. Aus meiner Erfahrung ist die Behandlung mit orthomolekularer Therapie und Enderleinschen Endobionten dabei unverzichtbar.

- Milieuthherapie mit Enderleinschen Endobionten: Als basale Behandlungsform zur Regeneration des Säure-Basen-Haushaltes und der immunologischen Potenz teste ich die erforderlichen Endobiontenmedikamente grundsätzlich bei jedem energetischen Suchtest mit aus und setze die resonatorisch ansprechenden Präparate in das Behandlungskonzept ein.
- Orthomolekulare Therapie - Behandlung mit Vitaminen und Spurenelementen - einschließlich den Aspekten der Radikalfängertherapie.
- Nosodentherapie: Schädliche Engramme können nosodal getilgt werden, indem eine homöopathische Potenzierungsreihe der Noxe appliziert wird.
- Enzymtherapie: Mittels intrazellulär wirkender Enzyme wird der Zellstoffwechsel reaktiviert und die Auswirkungen der bei chronischen Intoxikationen fast zwangsläufig gegebenen Übersäuerung überwunden. Extrazellulär wirkende proteolytische Enzyme reinigen den Lymphraum von der Überladung mit Stoffwechseltoxinen (zum Beispiel Indolabkömmlingen).
- Ölspülkur: Mehrere Wochen lang wird regelmäßig zur Lymphreinigung das „Ölschlürfen“ praktiziert. Um Sinn und Technik der Durchführung zu verstehen, ist es notwendig, eine gesonderte Anleitung zu lesen.

- Humoraltherapie mit Schröpfen: Bei Heilreaktionen im Verlauf der Therapie, die auf Stockungen der körpereigenen Entgiftung hinweisen, ist eine Energieflußbehandlung und Lymphanregung mit Schröpfetechniken indiziert.

- Homöopathie: Die Homöopathie eignet sich hervorragend dazu, die Stabilität des Organismus gegenüber externen Stressoren (wie zum Beispiel Umweltgiften) wiederherzustellen. Dies trifft besonders dann zu, wenn die Symptome der chronisch toxischen Schädigung als Manifestation einer im Organismus inne liegenden Schwäche des Naturells betrachtet werden müssen. In diesen Fällen kann mit der Gabe des richtigen „Konstitutionsmittels“ ein schlagartiger Behandlungserfolg erzielt werden.

- Mit Akupunktur läßt sich die Störung der Ausbreitung der Körperenergie, deren geordnetes „Fließen“ offenbar Voraussetzung für die regulären Funktionen der Organe ist, oft gut überwinden. Insofern dient die Akupunktur der bei Umweltkranken dringend notwendigen Stärkung der Selbstheilungskräfte, sie unterstützt alle anderen Therapiemaßnahmen und beschleunigt den Heilungsverlauf.

- Ozontherapie: Hohe Ozondosen wirken immunsuppressiv / cortisonanalog bei gleichzeitiger Anregung der zellulären Enzymaktivität. Niedrige Ozondosen („nach Windstosser“) stimulieren das Immunsystem.

- Beachten des Syndroms der chronischen Nebennierenrindeninsuffizienz, welches sich mit zunehmender Multimorbidität entwickelt und sich im Leitsymptom der wechselhaften und polyvalenten Allergiedisposition äußert. Therapeutische Basis dafür ist die Rotationskost für einige Monate, flankiert von breit gefächerten regulationstherapeutischen Maßnahmen.



- Nahrungsmittelallergien und -unverträglichkeiten werden biophysikalisch mit Bioresonanztherapie und/oder über die Möglichkeiten der Angewandten Kinesiologie getilgt.
- Mykose: Im Rahmen der tiefgreifenden Milieustörung eines Umweltkranken liegt fast immer begleitend oder „federführend“ eine Pilzbelastung und oft auch eine allergieforme mykotische Sensibilisierung (auch gegen Mykotoxine) vor. In diesen Fällen muß phasenweise eine konsequente antimykotische Therapie neben einer orthomolekular geführten und mit Enderleinschen Endobionten assistierten Milieusanie rung stattfinden, zusätzlich muß die mykotische Sensibilisierung mit den gleichen Prinzipien wie bei den Nahrungsmittelallergien gelöscht werden.

Psychotherapie, psychosomatische und bioenergetische Therapie

Psychotherapie ist flankierend und/oder kausal in jedem Falle von umweltbedingten Schäden notwendig. Nicht immer muß dazu eine klassische tiefenpsychologisch psychoanalytisch orientierte Psychotherapie gewählt werden. Im Grunde stellt jede der auch schon oben dargelegten Interventionen, welche die Einstellung des Patienten zum Leben und zur Krankheit zu verändern vermag, eine Form von Psychotherapie dar. Und je effektiver diese wie auch immer benannte Form von Psychotherapie eine neue Dimension von Eigenverantwortlichkeit erzeugt, um so besser kann sie den Betroffenen vor der schädlichen Wirkung äußerer Reize schützen. Die theoretischen Zusammenhänge zwischen der psychischen Komponente und den Funktionen des vegetativen Nervensystems sind ja im Abschnitt über das „Sozio-psycho-neuroendokrino-immunologische System“ dargelegt worden.

Eine Kombination von Psychotherapie mit „Körpertherapie“ wird der psy-

chosomatischen Problematik, die das Krankheitsbild der umweltbedingten Erkrankungen („multiple chemical disorder“) in vielen Fällen kennzeichnet, oft besser gerecht, als es die traditionelle psychotherapeutische Behandlung vermag. Ganz abgesehen davon sind die in diesem Bereich entwickelten Formen in den Lebensalltag Betroffener weit besser integrierbar und finanzierbar als zum Beispiel eine traditionelle Psychoanalyse. Die als „Körpertherapie“ und „bioenergetische Psychotherapie“ bezeichneten Behandlungsmethoden wirken alle darauf hin, die Psychodynamik und das neurovegetative Empfinden durch eine Modifikation der Körperbewegung, -haltung und -stellung positiv zu verändern. Eine solche Kombination von Psychotherapie mit therapeutischer Arbeit am Körper hat sich einerseits in der abendländischen Kultur jenseits der psychoanalytischen Psychotherapie entwickelt, und sie wird heute standardisiert in folgenden Methoden verwirklicht: Hypnose, autogenes Training, Feldenkraistherapie, Haltungstherapie nach Alexander, funktionelle Atemtherapie, therapeutische Hyperventilation nach Grof, Musiktherapie, Kunsttherapie, Gestalttherapie, verschiedene Formen von Reflexzonentherapien, kinesiologische „Zielbalance“, neurolinguistisches Programmieren und anderen.

Andererseits wird das diesbezügliche Therapieangebot durch verschiedene aus dem ostasiatischen Raum stammende Methoden erweitert: Chi Gong, Tai Chi, Yoga, Karate, Aikido, Schattenboxen, japanische Kampfkunsttechniken und andere mehr. Welche Methode die Betroffenen im einzelnen vor Ort finden und für sich nutzbar machen können, ist eher nebensächlich. Entscheidend ist, daß ein Kranker aus der Position des Patienten (des in der Opferrolle Leidenden) heraustritt und seinen Genesungsprozeß aktiv organisiert. Dann wird die psychotherapeutische wie die körperlich orientierte Behand-

lung zu dem, was sie eigentlich sein soll: Hilfsmittel zur Selbsthilfe, Medium zur Wandlung.

- Familienkonferenz, Partnertherapie. Es ist nicht Aufgabe des ganzheitsmedizinischen Therapeuten, diese Behandlungsweisen selbst durchzuführen. Er muß aber anamnestisch klären, ob eine Indikation vorliegt, dem Patienten dies vermitteln und Stellung dazu beziehen, daß toxikologisch entstandene Störungen nicht aufgearbeitet werden können, wenn psychosoziodynamisch oder biographisch ungelöste Konfliktkonstellationen bestehen. Und er muß dem Patienten behilflich sein, eine entsprechende Therapieadresse zu finden. Umweltbedingte Erkrankungen zu behandeln, heißt auch und oft, primär zu planen und zu koordinieren.
- Regeneration des Körperenergieflusses mit zum Beispiel folgenden Verfahren: Fußzonenreflexmassagen, bioenergetische Massagen nach Gerda Boyssen, Haltungstherapie nach Alexander, Akupunkturmassage nach Penzel, Feldenkraistherapie, funktionelle Atemtherapie, Reiki, Chi Gong, Tai Chi, Shiatsu, Touch for Health, Edukinesetik, angewandte Kinesiologie, kinesiologische Energiebalanceübungen, funktionelle Kieferorthopädie unter Beachtung der Erkenntnisse ganzheitlicher Zahnheilkunde über das Gnatho-Vertebral-Syndrom, Baummeditation, Edelsteintherapie.

Zur Bioresonanztherapie (BRT)

Der Begriff „Bioresonanztherapie“ ist ein Oberbegriff über viele verschiedene Verfahren. Eine allgemein gültige Systematik ist noch nicht entwickelt worden. Die Methoden der Bioresonanztherapie sind alle dadurch gekennzeichnet, daß ihnen seitens „anerkannter Wissenschaft“ die Legitimation abgesprochen wird, daß ihr Wirkmechanismus und die theoretischen Erklärungen der Anwender und Gerätehersteller hypothetischen



Charakter tragen, und daß die gesetzlichen Krankenkassen und die meisten privaten Kostenträger eine Finanzierung ablehnen. Dabei haben die verschiedenen Methoden der Bioresonanztherapie im praktischen Alltag der Behandlung Elektrosensibler einen nicht mehr wegzudenkenden Stellenwert, und vielfach beruhen regulationstherapeutische Durchbrüche in der Behandlung Elektrosensibler und letztlich auch der Behandlungserfolg auf dem Einsatz von Bioresonanztherapiegeräten. Den theoretischen Erklärungen praktisch aller Gerätegenerationen und -typen liegt die Vorstellung zugrunde, daß durch mit externen Geräten steuerbare Impulsfolgen „ultrafeiner Schwingungen“ eine „Resonanz“ im Organismus erzielt werden könne, die das eigene „Schwingungsmuster“ des Körpers und seiner Organe wieder installiere, welches durch externe schädigende Impulse zuvor gestört worden sei.

In diesem Rahmen ist es nicht möglich, die einzelnen Formen der Bioresonanztherapie darzustellen. Sie werden lediglich als Übersicht aufgezählt, die dem Leser eine Entscheidung ermöglichen soll, über welche Behandlungsform er sich informieren möchte.

Methoden mit meßtechnisch darstellbaren Impulsen

Magnetfeldtherapie

Bei der Magnetfeldtherapie handelt es sich um den Einsatz eines Permanentmagneten, dessen Feld mit elektrischen Gleichstrom-(Nadel-) Impulsen gepulst modifiziert wird.

Frequenzgeneratortherapie

Mit dem Einsatz kleiner Geräte („Schumannwellengenerator, Schwingkreismodul, Schönwetter-simulator“), die elektromagnetische Impulse der genannten Frequenzbereiche aussenden, lassen sich die Auswirkungen der Verzerrung natürlicher elektromagnetischer Felder minimieren, wie sie durch technische

Überlagerungen entstehen können. Basale Steuerungsmechanismen des psycho-neuro-endokrino-immunologischen Systems werden so stabilisiert.

Laserakupunktur mit Helium-Neon-Softlaser

Die Bündelung niedrig dosierter Reize macht man sich beim Helium-Neon-Softlaser zunutze. Rot-oranges Licht mit der Wellenlänge 632,8 Nanometer (dies ist die interzelluläre Kommunikationsfrequenz der DNS) richtet man auf Akupunkturpunkte oder erkrankte Hautstellen und bewirkt damit Heilvorgänge.

Laserakupunktur mit Frequenzmodulationslaser

Akupunkturpunkte werden mit empirisch gefundenen spezifischen Kombinationen von Frequenzen kaskadenartig nacheinander mit einem im nicht sichtbaren elektromagnetischen Spektrum kohärenten Laserstrahl behandelt. Die Frequenzen sind nach Indikationen gruppiert.

Hirnwellensynchronisation

Bei der „Hirnwellensynchronisation“ werden optische und akustische Reize einer vom Therapeuten festgelegten Frequenzreihe appliziert und veranlassen das Gehirn, sich auf die therapeutisch verabreichten Frequenzen einzuschwingen. Man „fährt“ die Aktivität des Gehirns schrittweise bis auf den Alpha-, Theta- oder Delta-Wellenbereich „herunter“, um dann, dort angekommen, gezielte Imaginationen oder Suggestionen als Heilimpulse setzen zu können. Beim Krebskranken beispielsweise wird in dieser Phase eine mit Meditationsmusik assistierte Imagination (ein inneres Bild) erzeugt: Vor dem geistigen Auge wird ein Bild des Immunsystems mit seinen zellulären und humoralen Komponenten entworfen, wie es auch anatomisch und biochemisch im Körper vorhanden ist.

Dem Kranken wird dabei suggeriert, daß er die verschiedenen Komponenten seines Abwehrsystems ge-

zielt mobilisieren kann, daß der Tumor in der Auseinandersetzung mit solch potenter Abwehr unterliegt und immer kleiner wird, und daß die erkrankten Körperbereiche statt von Dunkelheit besetzt mit heilemdem Licht durchflutet, schmerzfrei und erfüllt mit Lebenskraft werden. Beim Schmerzpatienten richten sich die Imaginationen („das Erzeugen von Bildern“) auf die Reinigung schmerzender Bezirke. Und so läßt sich diese Behandlungsform auf jedes andere Thema anwenden (Ohrengeräusche, Ängste, Schlafstörung, Rauchen, Sexualität, verspannter Rücken, Depression, Kraftlosigkeit, Konzentration, Entspannung ...). Die signifikanten immunogenen Effekte und die damit erzielte Rückbildung von Tumoren, wie sie durch derartige Imaginationen und Suggestionen erreicht werden, ist vielfach bewiesen worden und wird im ärztlichen Alltag immer wieder bestätigt.

Methoden mit meßtechnisch nicht darstellbaren Impulsen

Methoden mit meßtechnisch nicht darstellbaren Impulsen, deren Spezifität innerhalb des thermischen Rauschens der Elektronik liegt, haben auch ihren Platz in der Ganzheitsmedizin.

BRT mit „körpereigenen“ Schwingungen

Dem Schwingkreis zwischen Patient und Gerät werden keine „äußeren“ Impulse zugegeben. Genutzt werden „patienteneigene“ Schwingungen. Dabei kommen einerseits Körpersekrete zum Einsatz (Blut, Stuhlgang, Urin, eventuell Nachtschweiß, Sekrete aus Nasen-Rachen-Raum, Tumorgewebe und ähnliches), deren Eigenschwingung im Gerät durch Phasenverschiebung invertiert und verstärkt beziehungsweise abgeschwächt wird und dann als Therapieschwingung zur Verfügung steht. Mit dieser Form von BRT erfolgt die gezielte Anregung von „Ausleitungs“-Vorgängen (entgiftende Ausscheidungsvorgänge über Darm, Nieren, Haut, Schleim-



häute). Damit ist eine Entgiftung von Umweltgiften, Endotoxinen aus Störfeldzonen (saure Mucopolysaccharide, Indolabkömmlinge und andere Fäulnisprodukte aus innerem Gärstoffwechsel) ebenso gewährleistet wie die biophysikalische Löschung pathologischer Schwingungen aus Infektkontakten, Umweltgiften und erbten Engrammen.

BRT mit „körperfremden“ Schwingungen

In den Schwingkreis zwischen Patient und Gerät wird ein äußerer Oszillator eingeschaltet: Ein Medikament, ein polarisiertes Permanentmagnetfeld, ein Edelstein, ein Metall, das Licht einer bestimmten Farbe, ein Ton, die technische Reproduktion der Schwingung von Edelstein oder Metall. Wenn die jeweils zusammenpassenden Schwingungssignale aus natürlichen Impulsgebern gekoppelt über Körperelektroden verabreicht werden, regeneriert sich der Organismus ähnlich einer optimal gestalteten Situation in ungestörter Natur.

BRT mit Engramm-Löschimpulsen

Unter anderem im Breakspear-Hospital in Abbots Langley/England werden Symptome spezieller Allergiker und Hypersensibler dadurch behandelt, daß Frequenzakkorde ermittelt werden, die die Symptomatik elektromagnetisch repräsentieren. Nach Phasenverschiebung („Inversion“) werden die Frequenzen in Wasser eingespeichert und dienen dann als individuelles Gegenmittel gegen die Symptomatik.

BRT mit Resonanzmusik

Bei der Musikresonanztherapie wird die Schwingungsresonanz von körperlich („Zellgedächtnis“) oder seelisch belastenden Engrammen auf der Ebene der Töne registriert. Mit einem energetischen Untersuchungsverfahren wird jene Kombination von Tönen ermittelt, welche die pathologische Energie des Engramms aufhebt. Aus dieser Tonkombination

wird dann mit einem Instrument eine Musik hergestellt, auf eine Kassette überspielt und dem Patienten als Therapeutikum verabreicht.

BRT mit natürlichen Impulsgebern: Edelsteinen, Pflanzen, Bäumen

Wenn jemand einen Teil der „unbelebten“ Natur in Form eines Schmuckstückes an sich trägt, kann er spüren, wie sich die „Kraft des Steins“ auf ihn überträgt. In der Lithotherapie (Behandlung von Krankheiten mit Edel- und Halbedelsteinen) lassen sich durch Berühren jeweiliger Körperzonen mit bestimmten Edelsteinen wichtige therapeutische Wirkungen erzielen. Man läßt sich von der Vorstellung leiten, daß Gesundheit einen ausgewogenen Gleichklang mit dem kosmischen Muster von Schwingungen (welches sich über Jahrtausende in Anteilen der Erdkruste imprägniert hat) darstellt. Ungeachtet dessen, ob die Wortwahl dieser Beschreibung heutigen wissenschaftlichen Standards genügt oder nicht, zeigt die Erfahrung des Praxisalltags doch eindrucksvoll, welche Heilerfolge über die BRT mit natürlichen Impulsgebern zu erreichen sind.

Analoges gilt für andere natürliche Impulsgeber stabilisierender und heilender Schwingungen: Aromata, Töne, Pflanzen, Bäume. Insbesondere große alte Bäume fungieren als Mediatoren für kosmische Energie. Besonders hingewiesen werden muß in diesem Zusammenhang auf die Ergebnisse moderner Pflanzenkommunikationsforschung, wie sie in den beiden folgenden Büchern dargestellt ist: Kerner, Dagny und Imre: Der Ruf der Rose. Was Pflanzen fühlen und wie sie mit uns kommunizieren. Kiepenheuer & Witsch, 1922, 210 Seiten; und: Tompkins, Peter und Bird, Christopher: Das geheime Leben der Pflanzen. Pflanzen als Lebewesen mit Charakter und Seele und ihre Reaktionen in den physischen und emotionalen Beziehungen zum Menschen. Reichl-Verlag, 1973/1989, 239 Seiten.

BRT mit geometrischen Zeichen, architektonischen Strukturen, Symbolen

Mit geometrischen Strukturen und Zeichen lassen sich kosmische Einstrahlungen gezielt abwandeln. Die hier beobachteten Wirkungen sind am ehesten vom Prinzip des Prisma her verständlich, bei dem weißes Licht in seine Spektralfarben zerlegt werden kann, so daß einzelne Komponenten aus einer Komplexität verfügbar werden. Man kann sich vorstellen, daß der Organismus jene Schwingungsbereiche eines sehr breiten kosmischen Spektrums ausfiltert, die er aktuell als reparative Informationen benötigt. Wie man in einen Lichtstrahl Filter einschieben kann und dadurch einzelne Schwingungskomponenten verstärkt, läßt sich durch den Einschub einer geometrischen Form zwischen Organismus und kosmischen Fluß von Energie und Information ein bestimmter Impuls betonen.

Man zeichnet Formen, zum Beispiel Kombinationen von Strichen und Sinuskurven auf somatotopisch relevante Zonen des Körpers. Dies löscht die Wirkung pathologischer Engramme, welche zuvor in dem betreffenden Körperabschnitt gespeichert waren. Die Existenz von Phänomenen endet nicht dort, wo wissenschaftlicher Deskription die Begriffe ausgehen. In der täglichen medizinischen Praxis lassen sich mit der Behandlung über geometrische Muster verblüffende Wirkungen erzielen, insbesondere im funktionellen Bereich.

BRT mit Orgonenergie

Die „Energie des Lebens“ hat in den verschiedenen Kulturen viele Namen erhalten. Allen Vorstellungen ist gemeinsam, daß es sich um eine überall verfügbare Energie handelt, die nichtstofflicher Art ist und die Vitalität der Lebewesen bestimmt.

Chi, Prana, Bioplasma, Biofeld-, Hyperraum-, Äther-, Orgonenergie



und andere Begriffe bezeichnen den gleichen Sachverhalt einer uns „von außen“ steuernden Kraft. Wilhelm Reich schon hatte die Orgonenergie therapeutisch nutzbar gemacht, indem er speziell konstruierte Kästen baute, in denen er diese Energie anreichern konnte und Menschen damit heilte. Seit wenigen Jahren werden die klassischen Reichschen Orgonakkumulatoren eben so nachgebaut wie neue Formen der Anwendung. Allen gemeinsam ist, daß sich die Energie des Körpers damit therapeutisch verändern läßt.

Radionik

Auch die „Radionik“ übersteigt die Möglichkeit zum Verständnis mit heutigen wissenschaftlichen Denkmustern. Jede Materie hat ihr nicht-stoffliches „Abbild“ in einer Seinsebene, die dem Bewußtsein nicht zugänglich ist. Sheldrake hat in seiner Theorie der „Morphogenetischen Felder“ ähnliches beschrieben: Die materielle Form entsteht als Folge des Einwirkens eines zuvor nicht materiell existierenden informativen Feldes. Organfunktionen, Handlungsweisen, Gefühlsregungen, körperliche Formen usw. sind also materielle Manifestationen von Informationen. Wenn man einen Patienten auf spezifische Informationen „fokussiert“, entsteht eine Resonanz zwischen seiner individuellen Energie und der Information des holographischen Informationspools. Dies hat zur Folge, daß sich die „angepeilte“ Information als Engramm in das Energiefeld des Patienten imprägniert, wo sie oft auch nach dem Ende der Behandlung weiterwirkt.

Schlußwort

Wie schon im Abschnitt über die psychotherapeutische und die körperlich orientierte Psychotherapie dargestellt, ist die wichtigste Aufgabe der Therapie jene, den Patienten ein Hilfsmittel zur Selbsthilfe zu sein und damit zum Medium der Wandlung zu werden. In diesem Sinne nutzen viele Therapeuten und zum Teil Betroffene selbst ein weit außerhalb „wissenschaftlicher Anerkennung“ angesiedeltes Repertoire verschiedener Behandlungsweisen, die am ehesten mit dem Oberbegriff der „Therapie mit Informationen“ bezeichnet werden können. Die Verfassung des Organismus wird durch die Beeinflussung der „Aura“ des Körpers „energetisch“ modifiziert, und der Betreffende „lädt sich auf“ durch „regenerierende Kräfte“ von Mineralien, Farben, Edelsteinen, Pflanzen, Tönen, geometrischen Formen, räumlichen Strukturen, Bildsymbolen und vielen anderen.

So weit einerseits derartige Verfahren außerhalb naturwissenschaftlicher Denkweise stehen, so wichtig ist es andererseits, sie zu erwähnen: Angesichts der weit verbreiteten Hilflosigkeit universitärer Medizin dem Problem der umweltbedingten Gesundheitsschäden gegenüber wundert es nicht, daß Betroffene zunehmend nach dem Motto verfahren „wer heilt, hat Recht“. Ihnen kommt es nicht primär darauf an, ob eine Methode theoretisch und wissenschaftlich nachvollziehbar ist, sondern darauf, daß sie Hilfe finden. Und man kann sehen, daß dies bei den erwähnten Verfahren mit beträchtli-

cher Effizienz der Fall ist, wenn man sie pragmatisch betrachtet und offenkundige Effekte nicht primär mit dem Placeboargument abtut. Mir scheint es hilfreicher, wissenschaftliche Demut vor unerklärlichen Phänomenen einzunehmen, als ihre Verbreitung zu behindern, indem man sie mit dem Etikett des Obskuren brandmarkt und ihre Vertreter als Scharlatane lächerlich macht.

Schrifttum

- „Ganzheitliche Medizin in der ärztlichen Praxis - Naturheilkunde, Umweltmedizin, Energiemedizin, Kritisches Denken“ (11/91), 280 Seiten. Verlag Martin.
- „Biologische Effekte funktechnischer Anlagen“ - mit Anhang zur Elektrobiologischen Hausuntersuchung (10/92), 40 Seiten. Eigenvertrieb.
- „Ganzheitsmedizinische Anamnese“ (1/93), 11 Seiten, 62 Fragen. Eigenvertrieb.
- Abrechnungsmanagement für naturheilwissenschaftliche ärztliche Leistungen. 69 Seiten. Eigenvertrieb. Januar 1995. Gedruckte und Computer-version getrennt.